

# Newsletter



der Brücker Geschichtswerkstatt  
[www.gw-kb.de](http://www.gw-kb.de)

## Aus Brück und der „Werkstatt“

### Inhalt:

S. 1	Abschiedsfeier für Brigitte Bilz im El-De-Haus
S. 2	Rückblick: Demo in Köln für Demokratie u. Vielfalt
S. 2	Kongress „Fokus Vergangenheit“ in Köln
S. 3	Gedenken an getötete Flakhelfer am 28.1.

### Termine:

**Di. 05.03. 19:30 Uhr**

Arbeitskreis-Sitzung  
(interne Veranstaltung)

\*\*\*\*\*

**Di. 19.03. 19:30 Uhr**

Mitgliederversammlung im  
Saal der evang. Kirche Brück  
(für Mitglieder)

\*\*\*\*\*

**Di. 25.03. 19:30 Uhr**

**Di. 16.04. 19:30 Uhr**

**Di. 21.05. 19:30 Uhr**

Stammtisch im „Alt Brück“  
Kommen Sie mal vorbei!

\*\*\*\*\*

### Mitgliederversammlung

Am 19. März ist unsere Jahreshauptversammlung. Wie in den Vorjahren findet sie statt im Gemeindesaal der evangelischen Kirche um 19:30 Uhr. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Es geht um wichtige Themen, daher hoffen wir auf eine rege Beteiligung.

### Wahl des Vorstands

Am 19. März findet im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung auch die turnusmäßige Neuwahl des Vorstands statt. Zur Wahl stellen sich: Ingrid Hege-Wilmschen als Vorsitzende, Inge Jobelius-Habbel als Kassiererin und Mathias Götze-Wittschier als stellv. Vorsitzender.

## Abschiedsfeier für Brigitte Bilz

Bewegende Veranstaltung im El-De-Haus.

Am 31. Januar - vier Wochen nach ihrem unerwarteten Tod - fand unter großer Anteilnahme von Freunden, Bekannten und Wegbegleitern die Abschiedsfeier für Brigitte Bilz im El-De-Haus in Köln statt. Unter den Gästen war u.a. auch die Bezirksbürgermeisterin Claudia Greven-Thürmer. Die 170 Trauergäste verteilten sich auf zwei große Versammlungsraum, die Musik- und Redebeiträge wurden per Video für alle sichtbar gemacht.

gemeinsamen Jahre in Köln.

Die Vorsitzende unserer Geschichtswerkstatt sprach über die Errungenschaften

schaftspolitischen Projekten - zu Wort und schilderten emotional, wie sehr Brigitte Bilz sie und ihr Umfeld prägten. Das Fazit der Trauerfeier: sie fehlt



Die beiden Musiker vom "Markus Reinhardt Ensemble" spielten zwischen den Beiträgen immer wieder Harmonien mit Gitarre und Violine. In bewegenden Worten sprach Claudia Wörmann-Adam von vom El-De-Haus Förderverein über Brigittes Kindheit und Jugend sowie die

für Köln, Brück und die Geschichtswerkstatt, die Brigitte Bilz auszeichnen.

In den abschließenden spontanen Wortmeldungen kamen ihre Kolleginnen, Schülerinnen, Freundinnen und Freunde - u.a. ihre ehemalige Schulleiterin und Weggefährten aus ihren zahlreichen gesell-

uns schon heute und wir werden sie für immer vermissen. gp

Geschichtswerkstatt  
Köln-Brück  
Ingrid Hege-Wilmschen  
c/o Wiehler Str. 25  
51109 Köln  
Tel. 0221 - 8026 1588  
Mail: [info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de)

# Große Demo am 21. Januar in Köln

Die Geschichtswerkstatt war einer von 77 Vereinen, Parteien und Organisationen, die aktiv den Aufruf zur großen Demonstration in Deutz unterstützten. Sie war mit sechs Mitgliedern sowie drei weiteren Unterstützern aus Brück mit der Straßenbahn nach Deutz gekommen, um an der Demo teilzunehmen und ein Zeichen zu setzen gegen Intoleranz und Hass und für die Demokratie.



Mehr als 70.000 Demonstrierende hatten sich am Sonntag, 21. Januar, zur Deutzer Werft aufgemacht, um sich für Demokratie und Vielfalt einzusetzen. Sie haben klargemacht, dass völkische Gedankenspiele von Rechtsextremisten ein gesellschaftliches Tabu bleiben müssen. Und dass Menschen mit Migrationshintergrund ein unverrückbarer Teil

dieses Land sind. Sie dürfen nicht in Angst versetzt werden.

Köln steht für Toleranz und Weltoffenheit. Von Köln gehe immer ein Signal aus, wenn Menschenrechte, Frieden oder die Demokratie in Gefahr seien, sagte Oberbürgermeisterin Henriette Reker. Und das ist toll, Köln kann stolz auf sich sein!

Es fanden sich auffällig viele Familien mit Kindern, Rentner und Senioren Jugendliche, und Menschen aller Altersklassen und Hautfarben zu einem friedlichen Protest ein. gp



**Brück**  
erleben & erforschen



## Fokus Vergangenheit – ein Kongress der Stadt Köln

An der nachfolgend beschriebenen Veranstaltung, zu der 200 Teilnehmer aus Vereinen, Museen, Organisationen, aber auch Einzelpersonen eingeladen waren, nahme auch unser Vereinsmitglied Inge Jobelius-Happel teil. Ihr Fazit war jedoch ernüchtert, weil zu viele vollkommen verschiedenen und zum Teil gegensätzliche Interessen dort vertreten wurden. Es ging neben der Stadt- und Ortsgeschichte auch um Einzelthemen wie historische Waffen, Autos, Luftverkehr und zahllose Einzelinteressen.

Artikel aus Kölner Stadtanzeiger/Rundschau  
VON TOBIAS CHRIST

Sie initiieren Denkmäler und Stolpersteine, erhalten Technik aus der Kölner Vergangenheit oder erforschen die

Geschichte ganzer Stadtteile. Dennoch hatten viele ehrenamtliche Historiker, ob Einzelkämpfer oder organisiert in Vereinen, bisher das Gefühl, die Stadt interessiere sich viel zu wenig für ihre Arbeit.

Die Stadt hatte im September 2023 ein „Referat für Geschichtsinitiativen“ als Pilotprojekt ins Leben gerufen, besetzt mit der Historikerin Samantha Bornheim. Sie versucht seitdem herauszufinden, was passieren muss, damit die Stadtgeschichte und ihre Vermittler besser zur Geltung kommen. Allerdings läuft das Projekt bereits im Februar aus. Bei einer Veranstaltung im NS-Dokumentationszentrum unter dem Titel „Fokus Vergangenheit: Gemeinsam Stadtgeschichte machen“ stellte sich Bornheim jetzt den Initiativen persönlich vor. Dass rund 120 Geschichtsforscher kamen, wertete die 32-Jährige als klares Signal. Der Wunsch nach Austausch sei groß. Die Szene sei zwar sehr vielfältig, doch „der Bedarf nach mehr Sichtbarkeit eint alle“.

Noch ist ein unbegrenztes „Referat für Geschichtsinitiativen“ keine beschlossene Sache. Die Aufbruchstimmung könnte ebenso gut wieder in Resignation umschlagen, befürchten etliche Geschichtsforscher. Für Samantha Bornheim könnte aber die ganze Stadt von einer solchen Anlaufstelle profitieren: „Es braucht die Auseinandersetzung mit Geschichte und die Sichtbarkeit von Geschichte.“ Dazu seien nicht nur die Profis nötig, sondern auch die Ehrenamtlichen.

Aus vielen Einzelgesprächen habe sie zuletzt herausgehört, dass ein dauerhaft installiertes Referat für Geschichtsinitiativen ein sinnvolles Instrument der Vernetzung wäre. Eine zentrale Anlaufstelle könnte etwa Akteure Auch ein Konzept für eine Online-Plattform zum gegenseitigen Austausch sei geschrieben worden.

Viele Teilnehmer des Treffens sehen das Pilotprojekt der Stadt positiv. „Köln braucht sowas“, so Claus M. Sierp, der historische Medientechnik bewahrt. Bisher habe sich niemand für die Szene zuständig gefühlt: „Das ist ein Schatz, der nicht geborgen wird.“ Joachim Brokmeier, der die Riehler Stadtteilgeschichte erforscht, wünscht sich zum Beispiel fachliche Beratung im Umgang mit Archiven und Archivmaterial. Damit Dokumente nach dem Tod eines Sammlers für die Nachwelt erhalten bleiben, sei zudem ein zentraler Aufbewahrungsort

Aus Sicht der Geschichtswerkstatt Köln-Brück wird es kaum möglich sein, die Vereine, Gruppen, (Hobby-)Historiker und Einzelpersonen zu Arbeitskreisen mit gemeinsamen Zielen zusammen zu führen. Es bleibt abzuwarten, ob die Initiative fortgeführt wird oder im Sande verläuft.



# Gedenkveranstaltung für getötete Flakhelfer

„Damit wir nicht vergessen – am Anfang standen Antisemitismus, rassistische Hetze und die Schamlosigkeit der Nazis, Menschenleben in wert und unwert einzuteilen“. Mit diesen Worten leitete Claudia Greven-Thürmer ihre Rede bei der Gedenkveranstaltung am Mahnmal an der Ecke Dattenfelder Straße/Hans-Schulten-Straße ein. Alljährlich wir hier auf Einladung der Geschichtswerkstatt Brück und mit Teilnahme der Bezirksvertretung der 17 jugendlichen Flakhelfer und des erwachsenen Soldaten gedacht, die am 28. Januar 1945 an dieser Stelle Opfer eines Bombenangriffs wurden.

Angesichts des zunehmenden Rechtsextremismus sah Frau Greven-Thürmer aber auch Hoffnungsschimmer, denn – so sagte sie: „Wir sind nicht ohnmächtig Zuschauende – wir können für Frieden und Freiheit eintreten und gegen rechte Hetze, Rassismus und Verächtlichmachung unserer hart erkämpften Demokratie, die uns so selbstverständlich erscheint.“ Dies hätten die letzten Demonstrationen in Köln und anderen Städten gezeigt. Auch Dr. Ingrid Hege-Wilmschen, die Vorsitzende der Geschichtswerkstatt, legte den Schwerpunkt in ihrer Rede auf den Rechtsextremismus und seine Folgen für die Demokratie. Sie konstatierte, dass mit dem Erstarren des Rechtsextremismus eine Ära zu Ende gehe, die geprägt war von dem Konsens, dass sich ein menschenverachtendes Regime wie das des Nationalsozialismus nie wiederholen sollte.

Die Rede Richard von Weizäckers im Jahr 1985, in der er den 8. Mai 1945 als Tag der Befreiung charakterisierte, habe einen Wendepunkt in der deut-



sehen Erinnerungskultur markiert, die eine Blaupause für die Geschichtspolitik der kommenden Jahre war. 2023 spricht Alice Weidel von der AFD wieder vom 8. Mai 1945 als Tag der Niederlage, so dass sich die Frage stelle, warum der Konsens über die NS-Geschichte nicht mehr existiert. Was Weizäcker – so Hege-Wilmschen – mit seiner Rede beabsichtigte, war – um die SZ zu zitieren – eine „behu ts a m e, immer schmerzhafter werdende Leugnungsentzugstherapie“, die in den zentralen Satz mündete: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“ Dieser Satz gelte heute nach wie vor, auch wenn die Befreiung und die Demokratie eine oktroyierte war und keine von den Deutschen selbst geschaffene.

Ingrid Hege-Wilmschen konstatierte, dass demokratiefeindliche und antisemitische Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft wei-

ter zunehmen und immer mehr Deutsche ein rechtsextremes Weltbild hätten. Das gehe aus einer im September veröffentlichten Studie des Bielefelder Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung und der Friedrich-Ebert-Stiftung hervor und sei die Folge der vielfältigen Krisen, die wir im Augenblick erleben. Dazu komme, dass soziale Ungerechtigkeit politische Gleichheit zur Illusion mache und damit zunehmend die Demokratie gefährde. Dagegen helfe nur, Gerechtigkeit zu schaffen und Partizipation zu fördern. Wenn Jugendliche und Erwachsene erleben, dass sie ihr Umfeld mitgestalten können, stärke das deren Vertrauen in die Demokratie.



Fr. Greven-Thürmer, Fr. Hege-Wilmschen (Foto: GW)

Das, so formulierte Ingrid Hege-Wilmschen als Fazit, müsse unsere Aufgabe sein. Wie in jedem Jahr legten die Teilnehmer zum Abschluss 17 weiße Rosen an der Gedenkstätte nieder. ih

## Warum erschien kein Zeitungsartikel über diese Veranstaltung?

Mit Ernüchterung mussten wir erfahren, dass der DuMont-Verlag für Artikel aus den Vororten (Rechts- und Linksrheinisch) ein neues Konzept erarbeitet hat. Demzufolge wird es keine Artikel mehr geben, die Jugendliche und junge Erwachsene nicht interessieren. Aus unserer Sicht ein lächerliches Vorhaben.



**Brück**  
erleben & erforschen

